

China: Der überraschende Gewinner der Nahost-Krise

Iran-Krieg: Sechs Aktien profitieren in jedem Fall

Tourismus: Anleger setzen auf Nachholeffekte

MONEY
FOCUS

FOCUS

MONEY



Bis

30%
CHANGE
pro Jahr

NR. 18 € 5,50
24. APRIL 2026

SO
PASSEN
SIE IHR
DEPOT
DER NEUEN
REALITÄT AN



DIE
BESTEN **ETF**
STRATEGIEN

Osterreich € 5,90 · Schweiz CHF 8,80
Luxemburg € 6,60 · Italien € 7,50
Spanien € 7,50 · Kanada € 7,90

EDITORIAL

Gruselstunde mit dem Linkenjüngling

Liebe Leserinnen und Leser,

wollen Sie sich mal so richtig gruseln? Dann hätten wir was für Sie, einen drastischen Fall von ökonomischer Ignoranz, gepaart mit verquastem Klassenkampf. Die Rede ist von Juso-Chef Philipp Türmer. Sollte der jemals die Chance bekommen, das Land zu regieren, dann nehmen Sie Reißaus, bringen Sie Ihr Geld in Sicherheit vor seinen Knallerideen.

■ Schröpft „die da oben“! Türmers Feind sind die „Superreichen“, eine „Adelskaste“, losgelöst von der Realität, deren „Geschäftsmodell darauf beruht, die breite Mehrheit auszubeuten“. Folgerichtig plädiert der Linkenjüngling für deutlich höhere Spitzensteuern, ergänzt um saftige Abgaben auf Kapitaleinkünfte. Das Geld muss umverteilt werden. Ohne Pardon. Dabei läuft die Umverteilungsmaschinerie jetzt schon hochtourig. Die oberen zehn Prozent tragen mehr als die Hälfte des gesamten Lohn- und Einkommensteueraufkommens. Das oberste Prozent der Spitzenverdiener bringt es zusammen auf etwa zwölf Prozent der Einkünfte, leistet aber 23 Prozent der Einkommensteuer. Wer so tut, als beginne Gerechtigkeit erst dann, wenn „die da oben“ bluten, verdrängt, was längst Realität ist: Die oberen Einkommen leisten einen überproportionalen Beitrag zum Gemeinwesen.

■ Enteignet Übergewinne! Noch besser zum Feindbild als der Superreiche taugt der Großkonzern. Je größer, desto böser. Wenn der Sprit übermäßig teuer wird, mag das ein Skandal sein – und im Zweifel ein Zeichen dafür, dass der Wettbewerb nicht funktioniert. Dagegen hilft das Kartellamt, dessen Schwert gerade geschärft wurde, gut so! Linkspopulisten vom Schlage Türmers reicht das naturgemäß nicht. Übergewinne sind abzuschöpfen. „Wir können nicht akzeptieren, dass Erdölunternehmen massive Profite aus der Krise schlagen und den Bürgern noch die letzten Cents aus den Portemonnaies ziehen.“ Nur: Was genau bitte ist ein „Übergewinn“? Wer richtet darüber? Wer legt die moralisch einwandfreie Gewinnspanne fest? Philipp Türmer etwa? Oder der allwissende Staat in seiner Selbstlosigkeit? Zahlt der dann auch einen Ausgleich, wenn ein „Untergewinn“ vorliegt? In den Lehrbüchern aus meinem VWL-Studium tauchte der Begriff „Übergewinn“ jedenfalls nicht auf, der real existierende Sozialismus war damals gerade zusammengebrochen. Die geistigen Erben agitieren bis heute weiter. Wollen wir von diesen Leuten regiert werden? Schreiben Sie an leserbriefe@focus-money.de.

Herzlich Ihr




GEORG MECK
Chefredakteur
FOCUS MONEY

Jetzt 12 Monate

FOCUS MONEY lesen

und nur 9 bezahlen –

inkl. FOCUS+ Zugang

Mit FOCUS MONEY erhalten Sie exklusive Analysen und Tipps zur Börse, Geldanlagen und Vermögensaufbau. Erfahren Sie von versierten Finanzexperten, wie sie kurzfristige Trading-Chancen nutzen und langfristige Investment-Strategien verfolgen. Mein Tipp: Sichern Sie sich FOCUS MONEY und profitieren Sie doppelt: **Lesen Sie 12 Monate zum Preis von 9 für nur 214,50 €* statt 280,50 € +120 € Prämie.** Exklusiv für Sie: Bei der Bestellung eines FOCUS MONEY Printabonnements erhalten Sie ab sofort Zugang zur FOCUS+ App! Nutzen Sie die Gelegenheit, um zusätzlich zu den hochwertigen Inhalten des Printmagazins auch digital auf alle Artikel und E-Paper der FOCUS und FOCUS MONEY Magazinwelt zuzugreifen. Entdecken Sie exklusive Inhalte im angenehmen Lesemodus oder mit Vorlesefunktion.

www.focus-abo.de/money-editorial



*inkl. MwSt. und Versand. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht

Live-Webinar: Krisenresistente Aktien mit bis zu 120 % Kurspotenzial

Geopolitische Krisen sind der Dauerbrenner an den Börsen – doch darin liegen auch Chancen. Nebenwerte-Spezialist Andreas Körner zeigt Ihnen im exklusiven Live-Webinar am 6.05.2026, welche Small Caps auch in unsicheren Zeiten Stärke beweisen und hohes Gewinnpotenzial entfalten können. **Jetzt kostenfrei anmelden!**



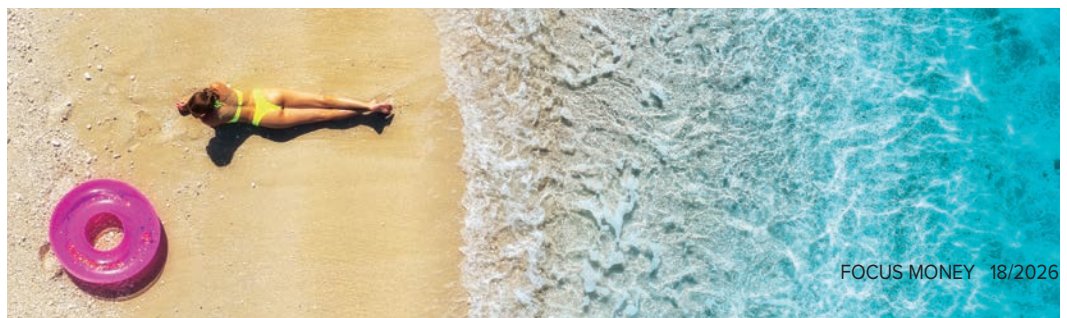
moneykompakt

- 6 US-Berichtsaison:** Tech-Werte könnten positiv überraschen
- 7 Das kaufe ich jetzt:** Warum das Technik-Multitalent Omron ins Depot gehört
- 7 Hit & Shit:** Avis Budget gibt Vollgas, AST Spacemobile stürzt ab
- 7 Chart der Woche:** Die wichtigsten Handelspartner Europas
- 8 Zinsradar:** Was Tages- und Festgeld bringen
- 8 Commerzbank:** Übernahme-kampf eskaliert
- 9 Mikas Markt-Monitor:** Luxusaktien zu Schnäppchenpreisen?
- 9 Deutsche Telekom:** Pläne für Mega-Fusion mit T-Mobile
- 10 Rüstung:** Japaner denken um
- 10 GKV:** BKK firmus zieht sich zurück
- 11 G+D:** Warum das Geschäft brummt
- 11 Ethan:** Rekordimporte Chinas aus den USA – die Profiteure
- 11 JPMorgan Chase:** Milliarden für Europa
- 106 Andis Börsenbarometer:** Der richtige Vermögensmix bei Krisen
- 106 Das Geld-Gespräch:** Nadine Metgenberg über Spartipps

38

Gute Reise

Der Konflikt im Nahen Osten wirbelt die Reisebranche durcheinander. Doch die meisten Menschen verschieben ihren Urlaub in Krisenzeiten nur. Von Nachholeffekten profitieren



12

Die besten ETF-Strategien

Trotz Konjunkturpessimismus markieren Börsenindizes bereits wieder Höchststände. FOCUS MONEY verrät, wie Anleger ihr Depot mit den richtigen ETFs krisenfest machen

moneytitel

- 12 Die besten ETF-Strategien:** Die große FOCUS-MONEY-Analyse
- 16 Resilient:** Entspannt anlegen, breit streuen. So geht's
- 20 Rohstoffe:** Ob Gold oder Zucker – drei unterschätzte ETF-Perlen
- 22 Vermögen verwalten:** Anlegen wie die Profis
- 24 Anleihen:** Wie Börsianer der Inflation entgehen
- 28 In Aktion:** Schlagen aktiv gemanagte ETFs den Markt?
- 30 Income-ETFs:** Wo laufende Einnahmen locken

- 32 Geld parken:** Geldmarkt-ETFs als attraktive Investments
- 33 Interview:** Expertin Chris Hoffmann vom ETF-Pionier Vanguard über Disziplin beim Anlegen

moneymarkets

- 34 Starke Nerven:** Strategien, wenn die Börsen Kapriolen schlagen
- 37 Kolumne:** Roland Koch über den Flop des Brüssel-Effekts
- 38 Tourismus:** Trotz Krise herrscht Reiseboom. Wer profitiert?
- 42 China:** Warum der Drache wieder auf dem Sprung ist



34

Nerven behalten!

Auch bei Flügen kommt es häufig zu Turbulenzen. Die wichtigste Regel lautet dabei: Ruhe bewahren! Wer an der Börse die Nerven behält, fährt langfristig deutlich besser

- 45 Ungarn:** Die Öl- und Gaskonzern Mol nach dem Machtwechsel
- 46 Interview:** Franz Gasselsberger, CEO der Oberbank, kritisiert Regierungen scharf
- 49 Zertifikat:** Der beste Schutz gegen steigende Preise
- 50 Trade Republic:** Wie es bei der Bank jetzt weitergeht
- 52 Burggraben:** Elf Top-Qualitätsaktien mit riesigem Potenzial
- 56 LPKF Laser:** KI-Fantasie sorgt für Kursboom
- 58 Interview:** Fintech-Gründerin Jessica Holzbach über die Transformation der Banken
- 60 Pfandbriefe:** Optimale Bausteine für Sicherheitsfans
- 64 Economist:** Japans Autoindustrie vor großen Problemen
- 68 ESG-Award:** Die glücklichen Gewinner 2026
- 70 Veolia Environment:** Lukrative Kreislaufwirtschaft
- 72 Chartsignal:** Gold mit neuer Ausbruchchance
- 72 Wette der Woche:** Startet Draftkings jetzt durch?
- 73 Musterdepot:** Kleine Bewegungen

moneydigital

- 62 Trends:** Statistiken, spannende Watchlists und Auswertungen

dswanlegerschutz

- 75 Dividenden:** Mittelstand unter Druck – Rekorde nur im Dax

money**service**

- 76 Studie:** Wo Kunden die beste Finanzbetreuung finden
- 82 Kredite:** Die fairsten Kreditgeber – wo Preis und Leistung stimmen

money**analyse**

- 86 Marktüberblick**
- 88 Deutsche Aktien**
- 96 Internationale Aktien**
- 102 ETFs**
- 103 Zertifikate**
- 104 Fonds**
- 105 Kryptowährungen**

money**rubriken**

- 3 Editorial**
- 74 Leserbrief – Impressum**
- 105 Termine**

46

„Es gibt kein Einnahmeproblem, sondern ein Ausgabenproblem.“

FRANZ GASELSBERGER,
CEO DER
OBERBANK AG



Unternehmensregister

| | |
|--|--------|
| A ccor..... | 39 |
| Adobe | 96 |
| Airbnb | 40 |
| Airbus | 36 |
| Alphabet..... | 6 |
| Amazon | 35 |
| Apple..... | 6 |
| AST Spacemobile | 7 |
| Atai Beckley..... | 99 |
| Avis Budget..... | 7 |
| B ASF | 11 |
| Bayer | 92 |
| Beiersdorf | 88 |
| Booking | 36 |
| C arnival | 41 |
| Commerzbank..... | 8 |
| Costar..... | 54 |
| D eutsche Telekom | 9 |
| Docmorris | 101 |
| E li Lilly | 98 |
| Exxonmobil..... | 11 |
| F air Isaac..... | 54 |
| Fraport | 36, 93 |
| Fuchs..... | 94 |
| G erresheimer | 90 |
| H eidelberger Druckmaschinen..... | 91 |
| Hensoldt..... | 10 |
| Hermès | 9 |
| J PMorgan Chase..... | 11 |
| K ering | 9 |
| L PKF Laser | 56 |
| LVMH..... | 9 |
| M ensch und Maschine..... | 95 |
| Meta..... | 6 |
| Microsoft | 6, 35 |
| Mitsubishi Heavy Industries..... | 10 |
| Mol | 45 |
| N vidia..... | 6 |
| O mnion | 7 |
| Oracle | 35 |
| P epsico..... | 100 |
| R heinmetall..... | 10 |
| T esla | 6 |
| T-Mobile..... | 9 |
| Tui..... | 41 |
| U nicredit..... | 8 |
| V eeva System..... | 54 |

moneytitel

2.1.2026
6858 Punkte

GELDANLAGE

Die neue

ETF STRATEGIE

ERSTAUNTER ANLEGER: Haben Sie den neuen Rekord mitbekommen?

21.4.2026
7109 Punkte

Konjunktur-Pessimismus

trifft auf **neue Börsenrekorde**. Wie passt das zusammen? Die **große**

Analyse von FOCUS

MONEY zur Lage an den Finanzmärkten – und **klare**

Empfehlungen für

Anleger, wie die neue ETF-Strategie aussieht

30.3.2026
6344 Punkte

Rekord in Rekordzeit

In rekordverdächtigen elf Tagen holt der S&P 500, der wichtigste US-Börsenindex, seine gesamten Verluste seit Ausbruch des Iran-Kriegs auf und schließt auf einem neuen Rekordstand

Quelle: Factset UK Limited 2026

von MIKA HOFFMANN

Haben Sie es mitbekommen? Der S&P 500 hat einen neuen Rekord erreicht. Am vergangenen Freitag hat der wichtigste US-Börsenindex die Marke von 7000 Punkten übersprungen. Mitten im Iran-Krieg. Und mitten in einer gefühlten Rezession – die es aber gar nicht gibt. Zumindest nicht in den USA. Übrigens: Der deutsche Dax ist auch nur vier Prozent von einer Bestmarke entfernt.

Was sollen Anleger jetzt tun? Sie müssen sich unabhängig davon machen, ob die Straße von Hormus auf oder zu ist, vom Ölpreis-Zick-Zack. Unabhängig von der erratischen Politik von US-Präsident Trump. Und sich auf die wirklich wichtigen Faktoren für die Kursentwicklung an den Börsen konzentrieren. Mit der richtigen ETF-Strategie gelingt das. Lesen Sie auf den nächsten Seiten, wie Sie mit den richtigen Aktien-ETFs Ihr Depot resilienter machen (S. 16), Rohstoffe in Ihre Strategie integrieren (S. 20), mit vermögensverwaltenden (S. 22) und aktiven (S. 28) ETFs die Anlageentscheidungen den besten Profis überlassen und mit Indexfonds auf Anleihen (S. 24) und Geldmarkt-ETFs (S. 32) auf Nummer sicher gehen. Innovative ETF-Produkte liefern zudem regelmäßige Auszahlungen (S. 30).

Gefühlte Krise und steigende Aktienkurse. Friedrich Merz will „zeitnah einen nationalen Sicherheitsrat zur Bewältigung der Energiekrise“ einberufen. Vizekanzler Lars Klingbeil warnt vor einem „erheblichen Dämpfer“ auf dem Weg zurück zu neuem Wirtschaftswachstum. „Die Risiken des Iran-Kriegs, US-Zölle, dauerhaft erhöhte Energiepreise, eine allgemein höhere Inflation und Störungen in den Lieferketten heizen die nach wie vor hohe Unsicherheit weiter an“, mahnt Bertram Kawlath, Präsident des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Der Internationale Währungsfonds malt in seiner jüngsten Prognose das Schreckgespenst einer Stagflation an die Wand. Der Konflikt im Nahen und Mittleren Osten ist alles andere als gelöst – mit entsprechenden Folgen für die Weltkonjunktur. „Die Öl- ▶

MITTELMEER LOCKT: Die Sicherheit im Ferienland wird zum wichtigen Faktor bei der Urlaubsplanung

TOURISMUS

Auf Nachholeffekte setzen

Der Konflikt im Nahen Osten wirbelt die Reisebranche durcheinander. Doch die Coronapandemie hat gezeigt, dass **die meisten Menschen** in Krisenzeiten Ihren **Urlaub nur verschieben**

von LUDWIG BÖHM

Auf der Tourismusmesse ITB Anfang März zeigte sich die Branche wie immer überaus optimistisch. Doch mittlerweile spiegeln die Zahlen ein gänzlich anderes Bild wider. Seit Beginn des Kriegs der USA und Israels gegen den Iran sind die Buchungsumsätze in den deutschen Reisebüros im Jahresvergleich um 11,6 Prozent zurückgegangen. Das geht aus einer Datenanalyse des Softwareanbieters für Reisebüros Ziel hervor, die dieser für das Handelsblatt erstellt hat.

Danach brach die Zahl der gebuchten Urlaube um 15 Prozent ein – und damit noch stärker als die Umsätze. Dies zeigt, dass die gebuchten Reisen im Durchschnitt teurer waren als vor einem Jahr. Am härtesten hat es die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) getroffen. Die Angriffe des Iran haben nicht nur einen Teil der Öl- und Gasinfrastruktur zerstört, sondern auch das Ansehen von Städten wie Abu Dhabi oder Dubai als sichere Reiseziele geschädigt.

Vom Auswärtigen Amt gibt es eine Reisewarnung für die Golfregion. Diese gilt unter anderem für die VAE, Katar, den

Oman und Jordanien. Die in die VAE gebuchten Urlaubsreisen sind um mehr als 90 Prozent kollabiert. Bei den Fluglinien Emirates, Etihad und Qatar Airways ist das Angebot weiterhin stark eingeschränkt. Die Lufthansa hat ihre Flüge in den Nahen Osten bis Herbst ganz ausgesetzt. Die Reisewarnung des Auswärtigen Amts für die Golfregion gilt auch für Transitflüge. Das zieht wiederum die Reisebuchungen nach Asien in Mitleidenschaft. In Abu Dhabi, Dubai und Doha befinden sich große Drehkreuze für Flüge von Europa nach Asien.

Andere Regionen leiden ebenfalls unter den Spannungen im Nahen Osten. Bei der Türkei lässt sich das noch nachvollziehen. So hat der Iran bereits das beliebte Urlaubsland mit Raketen angegriffen, die jedoch abgeschossen wurden. Bislang gelten häufig gebuchte Reiseziele wie Antalya oder Bodrum noch als sicher. Dennoch ist vielen Türkeifans die Lust vergangen. Laut Ziel-Analyse implodierte die Zahl der dorthin gebuchten Urlaubsreisen um rund 45 Prozent. Selbst Regionen, die sich weit entfernt vom Nahen Osten befinden, leiden un-



ACCOR

Luxus läuft

Der Konzern betreibt 45 Marken mit weltweit insgesamt mehr als 5800 Hotels. Zum Luxussegment gehören Marken wie Fairmont oder Sofitel. Im Midscale-Bereich sind die Franzosen mit den Ketten Novotel und Mercure vertreten. Die Zahl der Zimmer summiert sich auf mehr als 880 000. Im Nahen Osten betreibt Accor 217 Hotels mit 69 000 Zimmern. Accor ist auch in der Türkei präsent.

Wenig Kapitaleinsatz. Accor arbeitet in erster Linie als Dienstleister und managt die Hotels für deren Eigentümer. Darüber hinaus verdient der Konzern als Franchisegeber Geld, indem er seine Marken und sein Marketing zur Verfügung stellt. Nur drei Prozent der Zimmer gehören Accor selbst oder sind gepachtet. Dieses Geschäftsmodell erfordert nur einen geringen Kapitaleinsatz. Im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg der Umsatz um 0,6 Prozent auf 5,6 Milliarden Euro. Dieses geringe Wachstum ist vor allem auf negative Währungseffekte zurückzuführen. Ohne diese legten die Verkaufserlöse um 4,5 Prozent zu. Der Nettogewinn der Gruppe sank jedoch von 610 auf 449 Millionen Euro. Anfang April kündigte Accor den Verkauf seiner Beteiligung an der Hotelkette Essendi an den Finanzinvestor Blackstone an. Von dem Veräußerungserlös von 975 Millionen Euro soll knapp die Hälfte per Aktienrückkäufen ausgeschüttet werden.

Dreifaches Kurspotenzial: Mit einem bis Jahresende laufenden Call-Optionsschein (ISIN: DE000MM8Z415) von Morgan Stanley verdreifachen erfahrene Anleger das Kurspotenzial der Accor-Aktie. Wichtig: Der Hebel von aktuell 3,0 wirkt auch in die andere Richtung. Notiert die Accor-Aktie am Ende auf oder unter 45 Euro, kommt es zum Totalverlust.

Naher Osten drückt Aktienkurs

Accor erzielt zehn Prozent seines Umsatzes in der Golfregion. Wie stark sich der dortige Konflikt auswirken wird, bleibt offen



| | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| WKN/ISIN | 860206/FR0000120404 |
| Börsenwert | 11,0 Mrd. € |
| Kurs-Gewinn-Verhältnis 2026/27e | 20,8/17,4 |
| Dividendenrendite für 2026/27e | 3,2/3,7 % |
| Kursziel/Stoppkurs | 55,00/40,00 € |
| Risiko | ■■■■■ Kurspotenzial 20 % |

Quelle: Factset UK Limited 2026, eigene Schätzungen

ter rückläufigen Buchungen. So gingen die gebuchten Urlaubsreisen für das spanische Festland um sieben Prozent zurück. Für die Kanaren und Balearen beläuft sich das Minus sogar auf fast 16 beziehungsweise 17 Prozent. In Deutschland gibt es dagegen einen regelrechten Run. Hier stieg die Zahl der Buchungen seit dem Kriegsbeginn um mehr als ein Viertel.

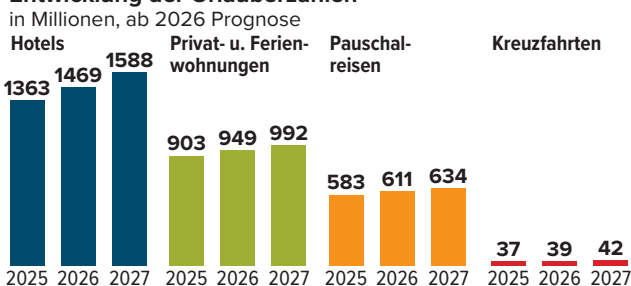
Die USA zählen dagegen zu den großen Verlierern. Hier hat sich die Zahl der gebuchten Urlaubsreisen fast halbiert. Dies ist jedoch weniger auf den Konflikt mit dem Iran zurückzuführen, als auf die von US-Präsident Donald Trump verschärften Einreisebestimmungen für Touristen. Möglicherweise spielt auch die Abneigung vieler Menschen gegenüber dem US-Regierungschef eine Rolle. Vielleicht sorgt die Fußball-WM im Sommer ja wieder für mehr Reisebuchungen in die USA?

Mögliche Versorgungsgengpässe. Neben der Bedrohung durch iranische Drohnen und Raketen gibt es noch ein weiteres Problem: Flugbenzin droht knapp zu werden. Rund die Hälfte des Kerosins, das Deutschland und andere europäi-

Immer mehr Urlauber

Der weltweite Reiseboom dürfte durch den Krieg im Nahen Osten nur einen zeitlich begrenzten Dämpfer erhalten. Die langfristige Tendenz zeigt klar nach oben

Entwicklung der Urlauberzahlen



Quelle: Statista

CHINA

Der Drache regt sich

China könnte sich als **großer Gewinner** des Iran-Kriegs erweisen. Neben veränderten Sichtweisen internationaler Investoren sprechen dafür auch **ökonomische Gründe**. So positionieren sich Anleger richtig

von BERND JOHANN



AUF DEM SPRUNG: Nach längerem Durchhängen scheinen sich die Aussichten für Chinas Börse zu bessern

Totgesagte leben länger, heißt ein alter Spruch, auch an der Börse. Als totgesagt, oder zumindest fast, galten für etliche Zeit Geldanlagen in China. Ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum, eine Immobilienkrise mit Pleiten in der Branche, eine alternde Bevölkerung und rasch zunehmende Staatsschulden wirkten nicht unbedingt als Magnet für internationales Kapital. Sichtbares Zeichen: Gegenüber anderen Börsen, auch Deutschland und dem Dax, blieben die Aktienindizes Chinas vor allem seit Corona klar zurück.

Das scheint sich allmählich zu ändern. Der erste Impuls dazu kam dabei nicht aus der Volksrepublik selbst, sondern von Donald Trumps Liberation Day und seinen Zöllen vor gut einem Jahr. Der Iran-Krieg erweist sich nun offenbar als Verstärker dieses Trends. Die Gefahr wachse, dass globale Investoren die USA als ein weniger verlässliches Ziel für Kapitalanlagen wahrnehmen, warnt das britische Investmenthaus Abdn. In einer Zeit erheblicher Unsicherheit würden andere Märkte als die USA die Führung übernehmen.

China scheint hier mit weit vorn zu stehen. Die Aktienbörsen dort, obgleich noch meilenweit entfernt von früheren Höchstständen, erholen sich zusehends. An den Währungsmärkten zeigt der chinesische Yuan Muskeln, vor allem gegenüber dem US-Dollar. Für eine wachsende Zahl von Markt-

beobachtern bildet dies erst den Anfang einer längeren Aufwärtsphase. Mikko Huotari, Direktor des China-Think-Tanks Merics, sieht, was die Geopolitik angeht, sogar Raum für eine „tektonische Machtverschiebung“. Für Anleger mit längerem Zeithorizont sollte es demnach kein Fehler sein, bei China-Anlagen einen Fuß in der Tür zu haben. Die globalen Machtverhältnisse würden sich verschieben und mit ihnen die Kapitalströme, meint auch Jan de Bruijn vom niederländischen Asset-Manager Robeco.

Etliche Trümpfe. Zunächst überraschte China mit einem Wirtschaftswachstum von rund fünf Prozent im ersten Quartal – mehr als von den Auguren erwartet und weit mehr als in den großen Industrieländern (Deutschland Prognose 0,0 bis 0,5 Prozent). Auch 2026 insgesamt wird die Wirtschaft im Reich der Mitte signifikant schneller wachsen als etwa die der USA oder der Eurozone.

China festigt seinen Ruf als Export-Champion. 2025 führte das Land Waren über 3,77 Billionen US-Dollar aus und hängt damit die USA (2,18 Billionen) und den früheren Exportweltmeister Deutschland (1,76 Billionen Dollar) klar ab.

Beim Yuan oder Renminbi sollte weiteres Aufwertungspotenzial bestehen. Zuletzt bremste phasenweise zwar der Iran-Krieg. Er begünstigte den Dollar, weil die USA zum Net-

to-Energieexporteur wurden, erklärt Thomas Hempell, Research-Chef bei Generali Investments. Mit dem Blick nach vorn dürften globale Investoren ihre Diversifizierung vom US-Dollar aber weiter vorantreiben. Nutznießer wären dann andere große Währungen, mit ihnen der Yuan.

Und nicht zuletzt: Im März brachte Peking den neuen Fünfjahresplan auf den Weg. Danach will der Staat Schlüsseltechnologien und zentrale Industrien massiv fördern. China marschiere weiter auf seinem Weg hin zu technologischer Selbstständigkeit und zur Kontrolle internationaler Wertschöpfungsketten, kommentiert Corinne Abele, Leiterin Außenwirtschaft der deutschen Wirtschaftsförderungsagentur GTAI in Shanghai.

Sie nennt in diesem Zusammenhang unter anderem KI-Anwendungen, Halbleiter, digitale Infrastruktur, humanoide Roboter, Medizintechnik bis hin zu neuen Batterien. Die Erfahrung zeigt, dass es hier nicht nur bei markigen Ankündigungen bleibt. Zum Thema Batterien etwa meint Stian Ueland, Energie-Experte bei der niederländischen DNB Asset Management, schon jetzt werde der Markt von wenigen asiatischen Akteuren dominiert, allen voran von CATL und BYD aus China. Europa blieben nur noch Nischen.

Allerdings läuft auch in China nicht alles glatt. Die Immobilienkrise, obgleich etwas entschärft, schwelt weiter und kann durchaus zu temporären Verwerfungen an den Finanzmärkten führen. Zudem leidet das Reich der Mitte unter dem Iran-Konflikt. 72,8 Prozent des Bedarfs an Rohöl und 40,4 Prozent bei Flüssiggas, so eruierte die Allianz-Tochter AGI, wurden zuletzt importiert, davon jeweils knapp die Hälfte beziehungsweise ein Drittel aus dem Nahen Osten. Eine weitere Eskalation dort könnte so auch China-Investments unter Druck setzen.

An der generellen Marschrichtung dürfte dies aber wenig ändern. Billige, gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte, enorme Skaleneffekte durch den riesigen Binnenmarkt und die Innovationsförderung durch die Regierung machen chinesische Produkte immer besser und wettbewerbsfähiger, fasst Peter Huber, Portfoliomanager beim Bad Homburger Taunus Trust, zusammen. Hinzu käme eine extrem unterbewertete Landeswährung. Nicht nur er plädiert daher für eine stärkere Beachtung des Landes bei Aktienanlagen.

China ist nicht gleich China. Das ist indes leichter gesagt als getan. Chinas Aktienmarkt zeigt sich keineswegs einheitlich, es existieren verschiedene Kategorien an Papieren. A-Aktien etwa sind Anteilscheine in Renminbi von auf das Inland konzentrierten Unternehmen, notiert in Shanghai und Shenzhen und für Ausländer nur bedingt handelbar. Auf fremdes Kapital zielen dagegen an diesen Plätzen in US- oder Hongkong-Dollar gehandelte B-Aktien. Auch H-Aktien, gelistet an der Hongkonger Börse, sind frei zugänglich.

Red Chips wiederum stehen für China-Firmen mit Börsenzulassung im Ausland, oft auf den Cayman Islands oder Bermudas, wie die beiden marktschwersten Konzerne Tencent und Alibaba Group. Wo Aktien ihre Erstzulassung haben, zeigen die ISIN-Codes: Sie beginnen mit CNE für China, HK für Hongkong, KY für Cayman Islands oder BM für Bermudas.

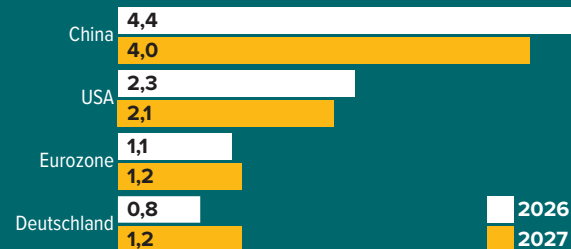
Fonds als institutionelle Anleger können hier in alle Kategorien investieren. Sie nutzen das auch. Drei Portfolios mit unterschiedlichem Profil stellt FOCUS MONEY vor. ■ ▶

Klar höhere Schlagzahl

Selbst nach den wegen Iran nach unten revidierten Prognosen des IWF wird Chinas Wirtschaft 2026 und 2027 rund doppelt so stark expandieren wie die der USA und viermal stärker als die Eurolands

Wirtschaftswachstum nach Ländern

Veränderung des BSP in Prozent zum Vorjahr, Prognosen

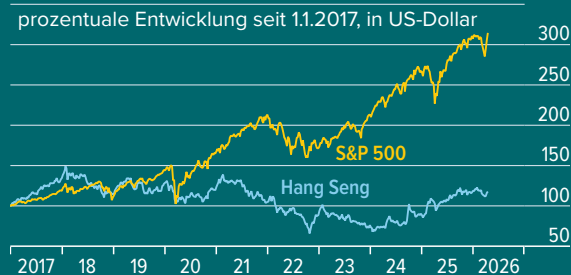


Quelle: Internationaler Währungsfonds IWF

Riesige Lücke

200 Prozent Kursgewinn über die jüngsten knapp zehn Jahre beim S&P 500 Index gegen Stagnation beim Hongkonger Hangseng: Bei letzterem dürfte sich einiges an Nachholpotenzial aufgebaut haben

Hang Seng Index und S&P 500 Index



Quelle: Factset UK Limited 2026

Trendwende in Sicht

An den Devisenmärkten gewinnt der Yuan gegenüber dem US-Dollar wieder an Boden, verstärkt seit Beginn 2026. Generell gilt die China-Währung im Vergleich zu anderen Valuten als unterbewertet

Preis für 1 Yuan in US-Dollar



Quelle: Factset UK Limited 2026